Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 64

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Referve zurückgehalten, sie blieben zur Disposition des Feldberen, sie waren gleichsam seine gewaltigsten Donnerfeile, die er bis zum letten Schlage vorsichtig zurückbehielt; war dann der entscheidende Moment gefommen, so wurde die ganze Masse gleichzeitig auf den Brennpunkt des Gesechtes dirigiert, um hier die feindliche Kraft niederzuschmettern und so den Sieg oder die Entscheidung vorzubereiten. Diese Geschüßmasse heißt nun im Gegensatzur obigen Benennung die "Artilleriereserve".

Der erfteren, der Divifionsartillerie, theilte man gewöhnlich das leichte Feldgeschüt ju; die öpfünder Ranone, die 12pfunder oder 7göllige Saubipe; das Geschüt follte möglichst beweglich sein, um den Trupven überall folgen ju konnen; nur ausnahmsweise gab man einer Divifion fchweres Feldgeschut und dann nur, wenn fie einen befonderen Auftrag ju erfüllen hatte, wie g. B. als Avantgarde, die gezwungen fein fann, einen harten Widerftand rafch zu überwinden, wozu sie ein kräftiges Geschüt bedurfte, oder als Arrieregarde, wo es fich um gabes Fefthalten, um schrittmeises Buruckgeben bandelt. In diefen Fällen wurde gewöhnlich die benöthigte Unjahl schweren Geschüpes von der Artilleriereferve detachirt; fo erhielt 1847 bei Giblifon die Divifion Gmur eine 12pfünder Ranonenbatterie von der Artilleriereferve, mabrend die übrigen Batterien derfelben die Divifion Biegler ju unterftugen batten.

Bur Artilleriereferve famen gewöhnlich das gefammte fchwere Reldgeschup; die 12pfunder Ranonen, die 24pfündigen oder 10golligen Saubigen. Diese blieben bann jur freien Berfügung des Feldherrn, um seine Hauptschläge zu führen; die Aunst der richtigen Verwendung diefer fürchterlichen Araft verstund namentlich Napoleon, er zerschmetterte seine Feinde mit diesen gewaltigen Geschüpmaffen; fo fandte er in der Schlacht von Wagram 100 Gefcune, 60 12pfünder Kanonen und 40 6pfünder Kanonen, in einer Batterie gegen das öftreichische Centrum por; fo ging Artilleriegeneral Senarmont mit 40 Beschüten in der Schlacht bei Friedland gegen den rusfischen linken Flügel auf halbe Rartatschschußweite vor und zerschmetterte ihn vollständig ic. -Es fragt fich nun, wird die Bufunft diese Gintheilung, diefe Gliederung der Baffe im Großen unverändert annehmen oder nicht; es läßt fich nicht leugnen, daß diefe Bliederung eine in jeder Begiebung gelungene ist; lange und gewaltige Kriege haben sie fanktionirt und in militärischen Dingen ift allzugroßer Liberalismus vom Uebel; man muß konfervativ fein, man darf fich nicht zu leicht von den Refultaten langjähriger Erfahrungen trennen und diefer Grundfat wird nicht leicht umzuftoffen fein.

Allein so berechtigt dieser Grundsaß ist und so sehr wir ihm im Allgemeinen huldigen, so läßt sich nun einmal nicht leugnen, daß sich manche Verhältnisse wesentlich geändert haben und daß namentlich die Feuerfraft der Infanterie eine Bedeutung gewonnen hat, die man vor 20 Jahren noch faum ahnte; die fortschreitende Bodenfultur hat gleichzeitig die Bedeutung der Kavallerie verringert, immer weniger wird sie berufen sein, die große Rolle zu

fpielen, die ihr noch Friedrich der Große anwieß; dagegen ift die Bagichale ju Gunften der Infanterie gestiegen; sie ist nicht allein beweglicher geworden, sondern fie hat feit 100 Jahren eine gründliche Reformation mit fich felbit vorgenommen; an die Stelle des alten Paradenschrittes, der Ramaschenfuchserei, der taktischen Kunftstude des Exerzirplages und der dadurch bedingten fomplizirten Formen ift die größte Ginfachheit getreten; der Formen find wenige, und diefe wenige find fo einfach als möglich und fo weit als möglich dem jeweiligen Befechtegwede entsprechend; fatt der endlosen Sandgriffe lernt der Infanterift fein Bajonnet ju gebrauchen; fatt der taftmäßigen Ladung in 12 Tempo unterweifen wir ibn im Bielfchießen und ftatt des Rollgewehres, das feinen ficheren Schuf gewährte, fobald die Diffang fich auch nur im Geringften vergro-Berte, bat er das gezogene Gewehr erhalten in feinen mannigfachen Formen, das wie Oberft Berner fagte, "fich als Mustere ladet und als Büchse abschieft."

Belche Berbefferungen hat nun die Artillerie von heute diesen wichtigen Reformen an die Seite gu fegen? Go anerfennenswerth auch die mannigfachen materiellen Berbefferungen find, fo viel an Beweglichfeit die Artillerie in den letten 50 Jahren gewonnen hat, fo läft fich doch nicht leugnen, daß fie feine Meuerung eingeführt bat, die an Wichtigfeit der Ginführung des gezogenen Gemehres bei der Infanterie gleichkäme. Wohl hat fie in den Ariegsrafeten ein wichtiges Surrogat des Beschütes gewonnen, das auch im Gebirgefrieg, namentlich aber bei Lokalgefechten oder gegen Ravallerie wichtige Dienste leisten wird und schon geleistet hat. Wohl hat sie die Kartätschgranate (Shrapnel) erhalten, die die Wirkung des Kartatschschusses um das dreibis vierfache vergrößert d. h. auf eine drei bis vierfach größere Diftang ausdehnt; ebenfo fatt der unficheren Luntengundung die Perfussionszunder; fatt der Gribcauval'schen Rahmenlaffete die Bloklaffete; die neue Raiffonseinrichtung, die fahrende Artillerie ic., aber in ihrem eigentlichen Befen hat fie feine folche Beränderung erlitten, die der obigen gleich zu achten mare.

Eine Neuerung allerdings ift vorhanden, aber diefe hat sich noch fein allgemeines Bürgerrecht erworben — es ist die 12pfündige Granataunne des französischen Kaisers. Sier ist das Prinzip der höchsten Einfachheit fonsequent durchgeführt und wir werden im Laufe dieses Aufsahes noch mehrfach auf dieses Geschüß zurücksommen, das uns eben gerade jene Bedingungen zu erfüllen scheint, die an die Artillerie der Zufunft gestellt werden müssen.

(Fortfetung folgt.)

Der Rrieg mit Augland.

Bolitisch = militarisch bearbeitet von B. Ruftow. Mit Blanen und Bortraite.

Lieferung. 3. pag. 259-432. Preis bes gangen Berfes Fr. 7. 50.

ahnte; die fortschreitende Bodenfultur hat gleichzeitig die Bedeutung der Kavallerie verringert, immer die dritte Lieferung dieses interessanten Werfes. Weniger wird sie berufen sein, die große Rolle zu Was wir in Nr. 57 davon gesagt haben, finden wir

hier in erhöhtem Dage bestätigt; maren die vorangegangenen Lieferungen mehr eine Art Ginleitung, fo bietet uns die jesige Artegegeschichte in reicher Sulle; die diplomatischen Berhandlungen treten in Sintergrund und die Arbeit des Arieges, die blutigen Tage des 7. und 18. Juni tauchen dafür empor; bier ift Ruftow nun in feinem mabren Glemente; eben fo unparteiisch, als ftreng in feinem Urtheile, fo flar in feiner Erzählung, so voll Sachkenntniß in feiner Aritif, fo fühn und doch fo mahr in feinen Sprothesen - mit einem Worte, wir wiffen nicht, mas wir mehr loben follen, die geiftreiche Scharfe der Rritif oder die plaftifche Ergablung des Befchebenen. Diese dritte Lieferung ift in jeder Begiebung eine bedeutende Erscheinung und läßt und um fo ge= fpannter die Fortfegung erwarten.

Folgen wir in Kürze feiner Erzählung! heute, da durch Europa die ftolze Kunde des Erfolges der Belagerer tönt, wo das moderne Troja ein Trümmerhaufen ift, auf dem die Fahnen des Westens flattern, thut es doppelt noth, um diesen Erfolg gehörig würdigen zu können, einen Blick rückwärts zu werfen und Rüstow ist wohl der beste Kührer dabei.

Die dritte Lieferung beginnt mit dem letten Bermittlungsversuch Deftreichs und dem Schluß der Wiener Friedenskonferengen; der erftere scheiterte und von London und Paris ergingen die Befehle nach der taurischen Salbinfel den Rrieg mit aller Entschiedenheit fortzusenen. Alle Referven, die im Bosporus lagerten, mußten nach der Arim und nun war die Armee der Allierten ftart genug, um große Menschenverlufte ju ertragen und damit thätiger auftreten ju tonnen. Ruftom fchant fie ju biefer Beit wie folgt: Die Franzosen, 2 Armeeforps unter den Generalen de Salles und Bosquet und ein Referveforps unter Regnault de St. Angeln, zusammen 120 Bataillone Infanterie, 10 Regimenter Reiterei und 40 Feldbatterien nebft Benie zc., im Bangen etwa 100,000 Mann; die Englander, in fünf Divisionen und einer Kavalleriedivision, 43 Bataillone, 12 Ravalleriereg. nebst 10 Bat. Feldartillerie, zusammen 32,000 M.; die Piemontesen eirea 14,500 M. und die Türken in 4 Divisionen 28,000 M. Die Allierten jählten daber vor Sebaftopol circa 175,000 M. Was follte nun geschehen? Ruftow fagt darüber:

"Die Bereinigung diefer beträchtlichen Truppenzahl auf dem Plateau vor Sebastopol und der Befehl, etwas Entscheidendes gegen die Restung zu unternehmen, fagt genugsam, in welcher Beise die verlangten Unternehmungen zu verstehen waren. Die Armee ward nun ftark genug, um große Menschenverluste ertragen zu können, es sollte also nicht mehr das Bombardiren als die Hauptsache betrachtet werden, es follte nicht mehr auf die langfamen Unnaherungen durch die Arbeiten des Genic gerech. net werden. Die Ranonade follte den Sturm vorbereiten, der Sturm follte eine Position nach der andern gewinnen, dem Genie das Terrain vor den legten Angriffsmerken erobern, auf welchem neue Angriffswerke errichtet werden fonnten, von denen dann eine neue Kanonade begann, der ein neuer Sturm folgen follte.

"In gewiffen Grenzen muß diefes Syftem gegenüber den neueren Blagen mit farter Artillericarmirung und farten Befagungen immer gur Anwendung fommen. Es fragt fich nur, wie weit es ausreicht, namentlich ob man es bis jur Erfturmung des Sauptwalles nach einer bloßen vorbereitenden Ranonade treiben fann, oder ob man in einer gemiffen Entfernung vom Sauptwall feine Unwendung ausseten und zu andern Mitteln, namentlich den Minen, um fich eine gangbare Breiche zu eröffnen, feine Buftucht nehmen muß. Gegenüber von Festungen, welche mit allem Apparat der neueren Fortififation, Rasematten, fasemattirten Befleidungsmauern, Batterien im Graben, verfeben find, wird immer das Lettere nothwendig fein. Bor Sebaftopol, welches obwohl im Beifte der neuen deutschen Befestigungsfunft geschaffen, mit Artillerie armirt, besetzt und trefflich vertheidigt, doch immer feine Sauptftarte in blofen Erdwerken und keine regelmäßigen und regelmäßig vertheidigten Graben hatte, mar es vielleicht möglich, das Sturmfuftem bis jur Wegnahme des Sauptwalls zu treiben. Aber ein hagardspiel bleibt es immer und nur die subjective Unsicht des Generals von den ju übermindenden Schwierigfeiten fann darüber entscheiden, ob er es magen will, ob er die Opfer, welche er nothwendig bringen muß, für erlaubt halt. Man fann den General weder verdammen, wenn er es thut, noch wenn er es nicht thut. Em erfteren Rall wird er fich des Erfolges für ficher halten, und erringt er ibn, rechnet ibm Miemand die Opfer nach, im letteren Fall zweifelt er am Erfolg und muß dann nothwendig die Opfer scheuen."

General Canrobert hielt die Anwendung des Sturmspstems nicht für erlaubt, er mußte dem entschlossenen Pelisser weichen, der sich bestrebte, auch auf die Truppen der Verbündeten sich denjenigen Einfluß zu schaffen, welcher dem Befehlshaber der stärften Armee naturgemäß zusam, wir können ihn daber als den eigentlichen Feldherrn in der Krim ansehen. Ihm gegenüber standen die russischen Kräfte eirea 150,000 M., die 8., 9., 10., 11., 12., 14., 16., 17. Division zu 16 Bataillone nebst 29 Regimenter Kavallerie und einer zahlreichen Artillerie.

Bevor nun Beliffier fein Spftem des Sturmes anwandte, ließ er einerfeits Ramiefch, feinen Safen, großartig befestigen, was, wie Ruftow mit Recht rügt, bisher fträflich vernachläßigt worden war, andererseits sandte er einen großen Theil der Flotte mit Landungstruppen in's ajom'sche Meer, um dort die Verbindung zu zerftören, die über Kertsch nach der Stellung der ruffischen Armee bei Gebaftopol ging und von woher namentlich ein großer Theil der Berpflegung beschaffen murde. Diefe Expedition, bestehend aus 33 englischen und 24 französischen Rriegsdämpfern, unter welchen 9 Linienschiffe fich befanden, ging am 22. Mai in die Gee; am 24. und 25. wurde die Einfahrt in's ajow'sche Meer erzwungen und Kertsch genommen, die Ruffen hatten die Bertheidigung bier vernachläßigt und mußten diefen Sehler bugen. Es folgten nun die Razzias im ajow'ichen Meere, über welche Ruftow ein fehr ftrenges aber gerechtes Urtheil fallt; in der That, der Krieg ift ein rauhes Handwerf und Ruftow ist jener | dieser Maafstab selbst für Gebirgsterrain bei gerin-Weichherzigkeit fremd, die darob Thränen vergießt, aber diefe Berbeerungs - und Raubzuge feben aus mie eine fleinliche Schadlosbaltung und Rache.

Rebren wir nun gur eigentlichen Belagerung gnrud. Um den Angriff auf die Karabelnaja gegen Beunrubigungen durch die Ruffen im höheren Mage ju fichern, als es bei den bisherigen Aufstellungen der Fall war, jugleich aber auch, um für die bedeutend verftärfte Urmee einen größeren Lagerraum, für die Reiterei Waffer und Futter ju geminnen, beschloß General Peliffier, fich an der Tschernajalinie festaufegen und fich den Gingang in bas Baidarthal ju eröffnen.

Bleichzeitig ließ er einen Angriff auf die Contreapprochen machen, die die Ruffen vor der Centralbaflion gegen die frang. Attaquen vortrieben; er wollte damit den Truppen einen Borgeschmack des Sturm. fuftems geben, wie Ruftow fagt. Es erfolgten die blutigen Nachtgefechte vom 22. und 23. Mai. Die Beschung der Tichernajalinie geschah am 25. Mai. Bon hohem Intereffe ift dabei die Terrainschilde. rung der betreffenden Begend, deren Wegnes ein beigehefteter Plan gibt; auch Ruftow rühmt dabei die Petermannischen Kriegsfarten, die wir in Dr. 27 empfohlen haben, er fagt davon:

"Wir benupen diefe Belegenheit, unferen Lefern dringend die Petermann'schen Kriegsfarten (Berlag von J. Berthes in Gotha) ju empfehlen. Die nenerdings erschienene Karte der Rrim im Maagstab von 1/740000 ift beispielsweise ein Mufter von Deutlichfeit und Bollftändigfeit, und liefert faft den Beweis, daß |

ger Bevolferung ju Ueberfichtsfarten für Operatio. nen ausreicht. Wenn wir noch einige Buniche ausjufprechen hätten, fo muffen doch diefe gegenüber den fabelhaft billigen Preifen der genannten Karten allerdings schweigen."

Ebenfo empfehlen wir den Berehrern des Jagergewehres nach eidgen. Modell die Ceiten 350-353 jum andächtigen Nachlefen.

Dem Borfpiele vom 23. und 24. Mai folgte nun das Drama vom 7. Juni, die Erfturmung des fogenannten "Mamelon vert" und der weißen Werke auf dem Sappunberge. Die Schilderung diefes erften gewaltigen Anlaufes ift lebendig und anschaulich. Beliffier weiß feine Maffen zu gebrauchen, die Ruffen find überrascht, denn das Spftem diefes Sturmangriffes ift ihnen neu und die Vorwerte der Rarabelnaja fallen in die Sande der Allitrten. Bang anders maren fie auf den eigentlichen Sturm vom 18. Juni vorbereitet, den Ruftow mit mabrhafter Meisterschaft darftellt. Wir fonnen hier feine Ercerpte geben; es läßt sich nichts aus dem Ganzen seiner glänzenden Erzählung hinaubreißen; wir muffen und damit begnügen, unfere Lefer felbit darauf hinzuweisen.

Diese beiden Relationen find wirklich von hohem Werthe, und Jeder, dem es um die Wahrheit zu thun ift, wird Bieles daraus lernen.

Jedenfalls wird keiner diese Lieferung unbefriedigt aus den Sanden legen; es ift gewiß vom Beften, was die neueste Militärliteratur uns bietet. Hoffen wir daber, daß die Fortsetzung fich nicht zu lange verzögere.

Bücher : Anzeigen.

In ber Cowcighaufer'schen Berlagsbuchhandlung | Bei Chr. G. Kollmann in Leipzig ift zu haben : in Bafel ift fo eben erichienen und burch alle hiefigen Buchhandlungen zu beziehen :

Untersuchungen

Organisation der Deere

W. Ruftow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis Fr. 12.

Der befannte Berfaffer, ber namentlich ben fcmeigerifden Offigieren burch feine Thatigfeit auf ber Rreugftrage und in Thun , fowie burch feine ausgezeichneten Borlefungen in Burich naber getreten ift, gibt bier geiftreiche Untersuchungen über bas Befen und bie Formen ber Urmeen, wobei er gum Schluß fommt, bag nur ein wohlgeordnetes Dipligfpftem, bafirt auf allgemeine Wehr= pflicht, auf eine allgemeine in's Bolfeleben tief eingrei= fende militärische Jugenderziehung ben Berhältniffen ber Bentzeit entsprechen konne, die eben fo bringend die enormen Militarlaften bie auf ben großen Staaten Guropa's ruhen, beseitigt wiffen wollen, als fie ein allgemeines Gerüftetsein bedingen.

Das Buch barf baber jebem schweizerischen Offiziere, bem es um wirkliche Belehrung zu thun ift, angelegent= lich empfohlen werben. Er wird badurch in bas eigent= liche Wefen bes Rriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taftifcher Bahrheiten, militarifcher Renntniffe ac. ale Bugabe empfängt. Für Diffgiere bee Beneralftabes burfte biefes Wert unentbehrlich fein.

Geschichte der Feldzüge

Asiatischen Türkei

währenb

der Jahre 1828 und 1829 nach bem in ruffifcher Sprache erschienenen Berfe

Barde-Obrist Uschakoff,

beutsch bearbeitet

und bem unbefiegbaren Feldherrn Gr. Durchlaucht bem Statthalter von Bolen,

Fürst Paskewitsch von Erivan

gewibmet von

A. C. Lämmlein.

Warschau 1838. 2 Banbe. Lex. 80. mit 11 Blanen in gr. Fol. Preis: 7 Rthlr.

Das vorftebende Werf burfte jest befonbere fur bie S.S. Offiziere aller Nationen von um fo größerem Intereffe fein, ale bon ben Planen brei bie am 23. Juni 1828 bon Pastemitich mit Sturm genommene Feftung Rare und bie Schlacht bor beren Mauern (19. Juni 1828) barftellen.